

Lesezeichen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **52 (1981)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ziale Tätigkeit tatsächlich ein vorzüglicher Ort, wo Berufung, zum Mensch-Sein bzw. Mensch-Werden nämlich, gelebt wird.

c) Herrschende Meinungen über den Wert des Sozialen können die Berufung zur sozialen Tätigkeit beeinflussen. Zwar ist, wie wir darlegten, Personwerdung eine Forderung der menschlichen Konstitution (Kant: Vernunft). Aber weder geschieht sie automatisch, noch ist sie nach Belieben machbar. Dazwischen steht die Freiheit, die sich auf den Ruf einlassen kann oder auch nicht, je nachdem, sofern sie ihn vernimmt. Freiheit ist aber auch noch von anderen Faktoren beeinflusst. Sie findet sich immer in bestimmter geschichtlicher Situation; und diese ist auch durch allgemeine Auffassungen, Werturteile usw. geprägt. In den letzten Jahren wurde zum Beispiel dem Sich-Begegnen vermehrte Wehrhaftigkeit zuerkannt. Die Gründe dafür sind vielfältig und können hier nicht aufgezeigt werden. Ähnliches gilt auch für die soziale Frage. In den vergangenen Jahrzehnten wurde zum Teil grosser Wert auf das Soziale gelegt. Das führte zur Schaffung der heutigen sozialen Berufe. Das aber ist wiederum ein Ermöglichungsgrund, in sozialer Tätigkeit den Ruf zur

Person-Werdung zu vernehmen, das heisst sich auch zu sozialer Tätigkeit berufen zu fühlen. Freilich bleibt der Ruf unverfügbar. Herrschende Meinungen können ihn nicht ergehen lassen. Sie können aber doch gleichsam den Boden bereiten, so dass er nicht unter «Dornen und Disteln» ersticken muss.

d) Eine Berufung zu sozialer Tätigkeit schliesst religiöse Gründe nicht aus. Religion steht nicht in Konkurrenz zur beschriebenen Berufung, sondern lässt Berufung noch in einem neuen Licht erscheinen. Die anthropologisch-vernünftige Erhellung derselben hatte auf die Unverfügbarkeit des Rufes zu verweisen. Damit musste auch ein Moment des Glaubens und Vertrauens — dass es trotz allem gut und richtig ist, dem Ruf zu folgen! — mit Leben aus Berufung verbunden werden. Kann bei diesem Glauben und Vertrauen noch nach Sinn gefragt werden? Die Antwort des Religiösen ist «ja». Es gibt einen letzten Sinn in allem Streben, in allem Leiden, in allem Tun. Das hat mit einer Realität zu tun, die wir «Gott» nennen. Und so konnte ich zu Beginn des Referates darauf verweisen, dass man im religiösen Bereich keine Mühe hat, von Berufung zu sprechen. Es ist Gott, der ruft: durch die Zeitumstände und -erfordernisse, durch das Gewissen, durch die Not eines Menschen, die uns rührt. Einer Berufung zu folgen heisst dem von Gott bestimmten persönlichen Lebenssinn zu folgen. Es kann sein, dass dieser in sozialer Tätigkeit besteht. Solche Menschen werden sich selbstverständlich vernünftigen Forderungen — Ausbildung, Berufskennntnisse aller Art usw. — unterziehen. Sie fühlen sich jedoch getragen von einem Mehr, das nicht nur Liebe als Grundhaltung bejahen lässt, sondern auch die Gewissheit verschafft, dass das letzter und tiefster Sinn einer menschlichen Tätigkeit überhaupt ist.

e) Aber — so werden Sie vielleicht sagen —, das ist doch nur eine kleine Elite, die eine solche Berufung erfährt. Ist so etwas nicht sogar bedrückend für die zahlreichen sozial tätigen Menschen, die sich an keinen Ruf erinnern können? Ähnliches gilt auch für die vielen, die ihre soziale Tätigkeit unter dem Vorzeichen einer Berufung begonnen haben und im Laufe der Jahre vom anfänglichen Elan nicht mehr oder nur noch ganz selten etwas spüren. Misserfolg, Enttäuschungen usw. haben Energie und Kräfte weitgehend aufgebraucht. An die Stelle der Berufungs-Begeisterung ist Resignation getreten. Aber es zeigt sich doch gerade dann, dass etwas Tieferes vorliegt, wenn jemand trotzdem pflichtbewusst und treu seiner Arbeit nachgeht. Man kann seinen Beruf durchhalten, weil die Arbeit letztlich auf «Berufung» zurückgeht. Treue im Beruf lebt ja nicht primär von Hochgefühlen und spürbarem Ankommen beim andern. Ein solches Treu-im-Beruf-Stehen nimmt letztlich die Kraft aus dem Ruf, der in der Berufung an uns geht, Person zu werden.

So bewahrt der «Beruf aus Berufung» davor, dass unsere Arbeit zum blossen Job wird und damit wenig oder nichts zur Sinnerfahrung in der sozialen Welt beiträgt. Die Treue «trotzdem» verweist wiederum auf die ewige Dimension des Berufes aus Berufung.

Lesezeichen

Geduld ist die Tugend, die auf die verwandelnde Macht der Zeit setzt. Joachim Günther

Der Wahrsager kennt sein eigenes Schicksal nicht. Japan. Sprichwort

Wenn zwei einander nicht verstehen, liegt die Vermutung nahe, dass sie Kommunikationstheorie studiert haben. Hellmut Walters

Dumme Gedanken hat jeder — aber der Weise verschweigt sie. Wilhelm Busch

Wir lieben die Menschen, die frisch voraussagen, was sie denken, vorausgesetzt, sie denken wie wir. Mark Twain

Wo alle dasselbe sagen, sagt man nicht viel. Robert Schaller

Der Wert eines Menschen hängt von der Zahl der Dinge ab, für die er sich schämt. G. B. Shaw

Wo man am gescheitesten zu sein glaubt, kommt am ehesten der Esel zum Vorschein. Gottfried Keller

Es gibt Zeiten, wo die Umstände die Wesentlichkeiten fressen. Ernst Barlach

Es glaubt's kein Mensch, was der Mensch alles braucht, bis er halbwegs einem Menschen gleichsieht. Kurt Tucholsky

Der Erfolg ist der Götze unserer Epoche. Friedrich Sieburg

Unklarheit und Gewalt ergänzen einander. Sie passen zusammen. Klaus Mann
